

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 9. Juli 1969

4. Jahrgang Nr. 136 (910)

Preis 2 Kopeken

Freundschaftsbeziehungen festigen sich

Partei- und Regierungsdelegation der DDR in Moskau eingetroffen • Essen für DDR-Delegation im Kremel • Tischreden von L. I. Breschnew und Willi Stoph • Gespräche im Kremel

MOSKAU. (TASS). Eine Partei- und Regierungsdelegation der DDR unter Leitung des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des Ministerrats der DDR Willi Stoph ist auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung am Montag zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen.

Die Delegation wird von L. I. Breschnew, A. N. Kossygin, A. P. Kirilenko, A. N. Schelepin, J. W. Andropow, K. F. Kaluschew und anderen offiziellen sowjetischen Persönlichkeiten begrüßt.

Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets und die Regierung der UdSSR gaben am Montag im großen Kremel-Palast ein Essen für die Partei- und Regierungsdelegation der DDR, die von Willi Stoph geleitet wird.

An dem Essen nahmen die Delegationsmitglieder sowie Mitarbeiter der Botschaft der DDR teil. Sowjetseits waren, bei dem Essen L. I. Breschnew, A. N. Kossygin sowie andere offizielle Persönlichkeiten zugegen.

MOSKAU. (TASS). Als einen guten, nützlichen Schritt auf dem Wege zur Lösung einer der wichtigsten Aufgaben, die unseren Ländern in der gegenwärtigen Entwicklungsphase erwachsen, charakterisierte L. I. Breschnew die beginnenden Verhandlungen zwischen der Partei- und Regierungsdelegation der DDR und den sowjetischen Repräsentanten.

„Das ist eine konkrete marxistisch-leninistische Prognose und Planung der Hauptrichtungen unserer Entwicklung für eine längere Zeit, sind praktische Schlussfolgerungen hinsichtlich Formen und Methoden der Zusammenarbeit und der Zusammenwirkung unserer Länder bei der Lösung der nationalen und internationalen Aufgaben.“

L. I. Breschnew und Willi Stoph tauschten Reden bei einem Essen aus, das vom ZK der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Regierung der UdSSR für die Partei- und Regierungsdelegation der DDR im Kremel gegeben wurde.

„Unsere Zusammenkunft demonstriert den Willen und die Bereitschaft der KPdSU und der SED, der Regierung der UdSSR und der DDR, die brüderlichen Freundschaftsbande der Länder des Sozialismus zu festigen und alle notwendigen Schritte zur Festigung und Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaft zu unternehmen“, erklärte L. I. Breschnew.

Sowohl die KPdSU als auch die SED legen gegenwärtig konkrete Maßnahmen zur Realisierung der Ideen fest, die auf der jüngsten internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien aufgestellt und gebilligt worden sind. Der begonnene Besuch der Partei- und Regierungsdelegation der DDR wird gestatten, auch über diese wichtige Frage Meinungen auszutauschen.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU betonte, daß die DDR als der Staat der Werktätigen konsequent eine friedliebende demokratische Außenpolitik durchführt, die ihr ein hohes internationales Ansehen eingebracht hat. Es ist durchwegs gesetzmäßig, daß sich die internationalen Positionen der DDR immer mehr erweitern und festigen. Und diese Positionen sind umso fester, je mehr sich die allseitigen Beziehungen und die Zusammenarbeit der DDR mit den sozialistischen Brüdern erweitern und vertiefen.

„Es ist nicht verwunderlich, daß die westdeutschen Einpeitscher des Revanchismus, des Militarismus und der Reaktion immer größere Nervosität an den Tag legen“, sagte L. I. Breschnew. „Wir wollen natürlich nicht die Lage bagatelisieren. Der Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus und den Revanchismus wird lang und kompliziert sein. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß im historischen Wettbewerbs zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus auf deutschem Boden der DDR dem Sozialismus die Zukunft gehört“, fuhr er fort.

„Unser Ziel ist es, nicht einfach den Kräften der Aggression und der Revanche Einhalt zu gebieten. Wir streben die Schaffung eines festen, zuverlässigen Systems der europäischen Sicherheit an. Dies erfordert eine große Zielstrebigkeit, Beharrlichkeit und Geduld. Die Idee von der Verwandlung Europas in einen Kontinent des Friedens und der gleichberechtigten internationalen Zusammenarbeit erobert sich allmählich den Verstand der Völker und bricht sich im Leben Bahn. Der Vorschlag der sozialistischen Staaten zur Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz findet zunehmende Unterstützung auf unserem Kontinent. Das ist noch ein Beweis dafür, daß die politische Initiative in den europäischen Angelegenheiten den sozialistischen Ländern gehört“, führte L. I. Breschnew aus.

Bei dem Essen ergriff auch der Vorsitzende des Ministerrats der DDR Willi Stoph das Wort.

Der Vorsitzende des Ministerrats der DDR Willi Stoph und die Mitglieder der Partei- und Regierungsdelegation der DDR, die in der Sowjetunion eingetroffen ist, stellten am Montag L. I. Breschnew und A. N. Kossygin einen Besuch ab.

Anschließend begannen im Kremel Verhandlungen mit der Partei- und Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik.

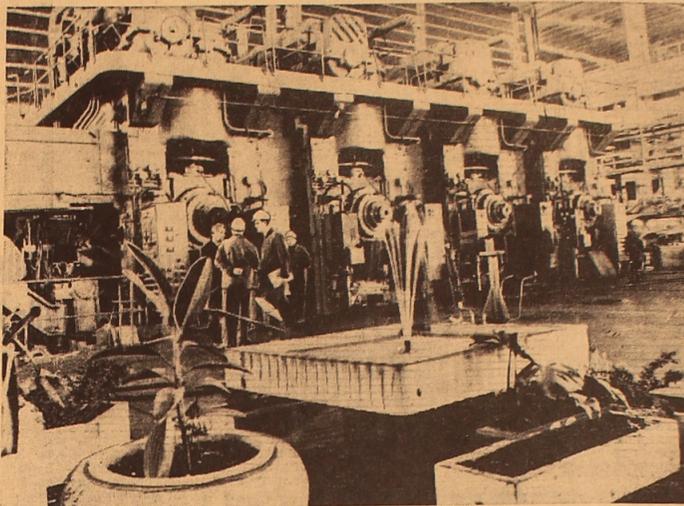
Bei den Verhandlungen, die in einer Atmosphäre von brüderlicher Freundschaft, Herzlichkeit und Übereinstimmung der Ansichten verliefen, wurden Fragen des Aufbaus des Sozialismus und des Kommunismus in beiden Ländern sowie beide Seiten interessierende wichtige internationale Fragen, darunter das Problem der europäischen Sicherheit, erörtert.

MOSKAU. (TASS). Die Verhandlungen mit der Partei- und Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik, die zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Sowjetunion weilt, wurden am Dienstag im Kremel fortgesetzt.

Bei den Gesprächen wurden weiter aktuelle Fragen der Entwicklung und Zusammenarbeit beider Länder für einen längeren Zeitabschnitt sowie wichtige Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage erörtert. Die Verhandlungen verliefen in einer Atmosphäre der brüderlichen Verbundenheit, des Vertrauens und der umfassenden gegenseitigen Verständigung.

Sowjetseits nehmen an den Gesprächen L. I. Breschnew, A. N. Kossygin, A. P. Kirilenko, K. F. Kaluschew, die Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. K. Baibakow und N. A. Tichonow sowie der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko teil.

Die DDR vertreten Willi Stoph, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des Ministerrats der DDR, Erich Honecker, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, und andere Delegationsmitglieder.



EISENHÜTTENSTADT. Die Geschichte der Errichtung des Hüttenkombinats „Ost“ und des größten der Republik — der Halle für Stahlwalzwerk — sind markante Seiten der unerschütterlichen sowjetisch-deutschen Freundschaft. Die enge Zusammenarbeit der Vertreter zweier Bruderländer tritt hier auf jedem Schritt an den Tag. Damit die sich entwickelnde Volkswirtschaft der DDR über mehr eigenes Inlandmetall verfügt, hat die

Sowjetunion ihr technische Dokumentation, komplette Ausrichtungen zur Verfügung gestellt. Sowjetische Spezialisten helfen ihren Freunden, die Produktion in Gang zu setzen, deutsche Hüttenarbeiter machen in Betrieben der UdSSR ihre Praxis durch.

UNSER BILD: in der Abteilung des kalten Walzwerks

Foto: ADN—TASS

Grußbotschaft A. N. Kossygins an die Teilnehmer und Gäste des VI. internationalen Filmfestivals in Moskau

Im Namen des Ministerrats der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken begrüße ich die Teilnehmer und Gäste des VI. Moskauer internationalen Filmfestivals.

Die internationalen Filmfestivals in Moskau wurden zu traditionellen Schauen der progressiven Filmkunst, die einen gewaltigen Einfluß auf die Formierung der geistigen Welt des Menschen von heute hat.

Es ist bezeichnend, daß das VI. Moskauer internationale Filmfestival am Vorabend des großen Datums — des 100. Geburtstags des Begründers und Führers des ersten sozialistischen Staates der Welt Wladimir Iljitsch Lenin, dessen Leben und Tätigkeit dem Kampf für die Freiheit und das Glück der Werktätigen aller Länder gewidmet war, — veranstaltet wird.

Das Sowjetvolk schätzt hoch die Werke der Filmkunst, die von der Tiefe und Wahrhaftigkeit der Widerspiegelung der Wirklichkeit, der Kraft lebensbejahender Ideen und von künstlerischer Vollkommenheit gekennzeichnet sind.

In unseren Tagen ist es besonders wichtig, daß eine solche mächtige Kunst wie die Kinetographie dem gesellschaftlichen Fortschritt der Vereinigung der Menschen im Kampf um den Frieden und für die Sicherheit der Völker dient. Diesem edlen Ziel entspricht wohl das Motto des Festivals: „Für Humanismus in der Filmkunst, für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern!“

Ich beglückwünsche Sie zum Beginn der neuen internationalen Schau der Erfolge der Filmkunst in der Hauptstadt unserer Heimat — Moskau — und wünsche den Teilnehmern und Gästen schöpferische Erfolge.

A. KOSSYGIN,
Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR
(TASS)

Plenum des Zentralrats der Gewerkschaften der Sowjetunion

MOSKAU. (TASS). Die auf der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau angenommenen Dokumente entsprechen den Zielen und Aufgaben der internationalen Gewerkschaftsbewegung in der gegenwärtigen Etappe ihrer Entwicklung. Das wurde auf einer am Montag abgehaltenen Plenartagung des Zentralrats der Gewerkschaften der Sowjetunion festgestellt.

Über die Ergebnisse der Moskauer Beratung hatte A. N. Schelepin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Zentralrats, gesprochen. Die Teilnehmer des Plenums verwiesen darauf, daß die Beratung ein großer Erfolg war. Sie zeigte den Willen der kommunistischen und Arbeiterparteien zum weiteren Zusammenschluß auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus.

Die Gewerkschaften der Sowjetunion, heißt es in der Entscheidung des Plenums, betrachten den Beschluß des Plenariums des ZK der KPdSU und die Dokumente der Beratung als ihr Kampfprogramm.

Tass-fern-schreiber meldet

MOSKAU. Ein Verband sowjetischer Kriegsschiffe, bestehend aus einem Raketenkreuzer, zwei Belegschiffen, zwei U-Booten, einem Tender und einem Tankschiff, der zur Zeit eine Übungs-Hochseefahrt im Zentralatlantik vornimmt, wird in der Zeit vom 20. bis 27. Juli auf Einladung der revolutionären Regierung der Republik Kuba einen Freundschaftsbesuch im Hafen von Havanna abstatten.

Der bevorstehende Besuch wird zu einer größeren Festigung freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem sowjetischen und kubanischen Volke beitragen.

PARIS. Die nationale Föderation der ehemaligen Verbannenen, der internierten Widerstandskämpfer und Patrioten erklärte am Montag, daß die Wiedergeburt des Nazismus und Nationalismus in der Bundesrepublik einen Frieden und die Freiheit in Europa bedroht.

In einem von der Föderation veröffentlichten Kommuniqué verurteilt sie die Behörden der Bundesrepublik wegen der offenkundigen Bestrafung der nazistischen Kriegsverbrecher, über die die westdeutschen Gerichte sehr milde Urteile fällen. Dies zeigt die offensichtliche Unlust der Behörden der Bundesrepublik, das blutige Erbe des hitlerischen dritten Reichs streng zu verurteilen. Die Föderation erklärt, daß die Verjährung auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und Völkermord, wie sie im Statut des internationalen Tribunals von Nürnberg definiert sind, nicht angewandt werden kann.

TOKIO. Auf Initiative der Nagasaki-Abteilung des japanischen Rates für das Verbot von Atom- und Wasserstoffwaffen begann am Sonntag ein Friedensmarsch von Nagasaki nach Hiroshima. 300 Teilnehmer des Friedensmarsches, unter denen sich die Einwohner von Nagasaki, die unter Atombombardements gelitten haben, Arbeiter, Jugendliche und Frauen befanden, legen in einem Monat über 500 Kilometer zurück. In Hiroshima werden sie am 6. August anlässlich des 24. Jahrestages des Atomüberfalls auf Hiroshima stattfinden. Die Teilnehmer werden sich auch an der 15. internationalen Konferenz für das Verbot von Atom- und Wasserstoffwaffen beteiligen.

Vor Beginn des Friedensmarsches fand vor dem Gebäude der Municipalität von Nagasaki eine Massenkundgebung japanischer Friedensanhänger statt.

ROM. Der Rücktritt der italienischen Regierung unter M. Rumor ist am Anfang in den beiden Kammern des italienischen Parlaments offiziell bekanntgegeben worden. Der Vorsitzende der Abgeordnetenkammer A. Perlini reichte ebenfalls seinen Rücktritt ein, da von der Kammer einstimmig abgelehnt wurde. A. Perlini ist Mitglied der Italienischen Sozialistischen Partei, von der sich vor zwei Tagen der rechte Flügel abgespalten hat.

BEIRUT. Ein israelisches Militärfahrzeug und 4 Mannschaften wurden auf einen Gefährlichen, die von Partisanen der palästinensischen Organisation „Nationale Befreiung“ am 4. und 5. Juli im Raum von al-Sheuer und Ummal-Sid (Jordan-Tal) gelegt wurden. Das geht aus einem in Beirut veröffentlichten Kommuniqué des vereinigten palästinensischen Kommandos hervor. Die Wachposten der israelischen Okkupanten im Raum von Turkmanija und Junjia (Jordan-Tal) waren in Beirut auf Partisanen ausgesetzt. Der Gegner erlitt Verluste an Menschen und Kriegsgut. Die Partisanen haben keine Menschenopfer zu beklagen.

Tass-fern-schreiber meldet

TSCHECHOSLOWAKISCHE ASSR. Für die Wirtschaft der Republik begann die heiße Erntezeit. Um alle Arbeiten rechtzeitig zu machen, wurden etwa 2.000 Kombines eingesetzt.

Den Mechanisatoren des Kolchos „1. Mai“, Rayon Grosny, steht bevor, das Getreide von 5.000 Hektar einzubringen.

UNSER BILD: Ernte im Kolchos „1. Mai“



Foto: R. Dick (TASS)

Tage unersetzt Heimat

Zukunft der Gasindustrie

MOSKAU. (TASS). Nach vorläufigen Angaben dürfte im Jahre 2000 die Gasgewinnung in der Sowjetunion eineinhalb Milliarden Kubikmeter betragen. Aus Mittelasien und Sibirien werden in den europäischen Teil der Sowjetunion mächtige Gasleitungen Gas transportieren. Es sollen die größten Gasvorkommen der Welt mit einer Jahresleistung bis 90 Milliarden Kubikmeter angelegt werden.

Diese Ziffern wurden auf einer Sitzung des Kollegiums des Ministerrats für Gasindustrie der UdSSR genannt, auf der die Frage der geologischen Grundlage der Entwicklung dieses Industriezweiges in den nächsten drei Jahrzehnten zur Erörterung stand.

Die gegenwärtigen Gasbestände im Lande werden auf etwa 60 Billionen Kubikmeter geschätzt. Nach

Meinung der sowjetischen Wissenschaftler werden die Gasbestände unauffällig wachsen und bis zum Jahre 2000 150 Billionen Kubikmeter erreichen.

In der Sowjetunion gibt es noch viele unerforschte Räume. 42 Prozent des Territoriums, wo es Gas geben dürfte, sind noch nicht bewertet worden.

In den nächsten Jahren wollen die Wissenschaftler diesen billigen Brennstoff in den Räumen des Kaspisches, des Schwarzen Meers, des Asowschen Meers, in der Karasee und in der Ostsee sowie in Tiefen von mehr als 5.000 Meter als auch in einigen Gebirgsgebieten verstärkt suchen. Große Zentren für Gasgewinnung sollen im Norden des europäischen Teils der UdSSR, in Sibirien und in den mittelasiatischen Republiken geschaffen werden.

Erfolge der Konsumgenossenschaften

Über 57 Millionen Mitglieder zählen die Konsumgenossenschaften der Sowjetunion. Zu ihrem Interessenskreis gehören nicht nur die Lösung wichtiger Probleme der Entwicklung ihrer vielverzweigten Wirtschaft, sondern auch die erfolgreiche Entwicklung der Genossenschaftsbewegung in der ganzen Welt.

In den drei Jahren des Planjahres 1966 — 1970 ist der Warenumsatz der Genossenschaften dank der Erhöhung der Geldinkünfte der ländlichen Bevölkerung um 31,3 Prozent gestiegen.

Die ländliche Bevölkerung erwarb in diesen drei Jahren fast 4 Millionen Fernsehergeräte, 1.300.000 Kühlschränke und mehr als 3 Millionen Waschmaschinen. Im Dorfhandel sind immer umfassender Lebensmittel vertreten. Ihr Anteil

kommt jetzt fast dem im städtischen Handel gleich.

Das Konsumgenossenschaftseigene Handelsnetz auf dem Dorfe umfaßt 370.000 Einzelhandelsbetriebe. In der letzten Zeit ist Kurs darauf genommen, Handelsbetriebe neuen Typus zu schaffen. Mehr als 400 Handelszentren sind bereits geschaffen worden. Für die Bedienung von Einwohnern kleiner Dörfer

sind mehr als 16.000 Verkaufsanhänger und tausend Pferdegespanne bereitgestellt.

Der Zentralverband nimmt an der Tätigkeit des Internationalen Genossenschaftsbundes aktiven Anteil und setzt sich energisch dafür ein, Einvernehmen und Freundschaft zwischen den werktätigen Konsumgenossenschäftlern in verschiedenen Ländern zu vertiefen und die Geschlossenheit der Reihen der Genossenschaftsbewegung und ihren demokratischen Charakter zu erhöhen.

(TASS)

Aktive Erholung der Studenten

Die Studenten der Patrice-Lumumba-Universität, die die Sommerferien erfolgreich bestanden haben, werden beim Bau verschiedener Objekte der Sowjetunion mithelfen. An der Universität, wo Jugendliche aus 85 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas studieren, ist die aktive Erholung sehr populär — die Studenten arbeiten am Tage mehrere Stunden lang als Bauarbeiter, reisen in der Freizeit, treiben Sport und machen die örtliche Bevölkerung mit

der Kunst ihrer Völker bekannt.

2 Studentengruppen sind nach Sibirien gereist. Sie werden am Bau von Eisenbahnen und Kraftwerken teilnehmen.

Eine weitere Gruppe — „Jugend des Planeten“ — wird in Kasachstan beim Bau von Wohnhäusern für die Bauern mithelfen, die das Brachland erschließen.

Eine große Studentengruppe wird den Sommer in Karelien verbringen.

(TASS)

Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegen

Sibirische Chronik

Die Lenin-Bilder des chakassischen Malers Wladimir BUTANAJEW

Zweihunddreißig Arbeiten hat Wladimir Butanajew Lenin gewidmet. Eine originelle Erzählung des chakassischen Malers über die drei Jahre, die Lenin in sibirischer Verbannung verbrachte.

Der Maler, Sohn eines Arbeiters, Chakasse, hat seine Kindheit in Dorf Schuschenskoje verbracht, wo sich Ende des vergangenen Jahrhunderts Wladimir Iljitsch Lenin in der Verbannung befand. Der Maler wuchs auf in einer Atmosphäre, durchdrungen von den Erinnerungen der Bauern, die den Führer persönlich gekannt hatten. Schon in der Schule versuchte der befangene Jüngling sein erstes Lenin-Porträt anzufertigen. Doch Butanajew dachte zu jener Zeit noch nicht daran, eine sibirische Lenin-Folge zu schaffen. Der Weg dahin war lang. Zunächst kam das Studium, Fachrichtung Agronomie in der Landwirtschaftlichen Hochschule von Schuschenskoje, dann folgte die Fliegenschule, und zuletzt die Hochschule für angewandte Kunst in Riga.

Fakt aus dem Leben: Im Frühling 1897, als Lenin mit dem Dampfer „Sankt Nikolai“ auf dem Jenissei in die Verbannung fuhr, mußte er an der Anlegestelle Sorokin am Land gehen, da das Schiff wegen zu niedrigem Wasserstand nicht weiterkam, und erreichte den Verbannungsort mit einem Bauernwagen.

Interessant ist der Linienschnitt „Nach einem schweren Tag“, in den Abendstunden macht Lenin am Schuscha-Fluß einen Spaziergang. In dieser kurzen Ruhepause erfährt er sich an der Schönheit der sibirischen Natur.

In einigen Arbeiten zeigt Butanajew Lenin im Gespräch mit den Bauern von Schuschenskoje. Auf einer Linienschnitt hat ihn der Maler vor einer Jägerhütte dargestellt. Das Leinwandbild zeigt einen sanften Schein auf das Gesicht von Iljitsch und in ihm leuchtenden Augen.

Wladimir Butanajew ist gegenwärtig Cheflehrer des Abakaner Fernstudiums. Aber seine Freizeit verbringt er in Schuschenskoje und Umgebung.

Ein großer Kreis von Themen, die alle mit Lenin im Zusammenhang stehen, interessieren den Maler. In seiner Vorstellung bedeutet W. I. Lenin die Wandlungen, die in der Gegend vor sich gegangen sind, in der er während seiner sibirischen Verbannung gewohnt hat und die Verwirklichung des Leninschen Traumes von Sibirien, das eine Verbannungsort war, heute jedoch Symbol für das moderne Leben ist.

Vor ungefähr zehn Jahren, nach seiner Rückkehr in die sibirische Heimat, wandte sich Butanajew dem Leninschen Thema zu, inzwischen haben viele Museen die Arbeiten des chakassischen Malers erworben. Seine Werke werden auf Ausstellungen in der UdSSR und im Ausland gezeigt und sind aus Alben und Postkarten bekannt.

Von vorgeregter Dramatik ist das Bild „In Sibirien“ erfüllt. In diesem Werk gestaltete Butanajew einen



Das Pawlodarer Mühlenkombinat ist einer der größten Betriebe des Gebiets. Seine Belegschaft wetteifert für das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und überbietet ständig ihre Verpflichtungen. Im Klub des Kombinars kann man Filme, verschiedene Schaufeln über Lenin sehen, Bücher lesen.

UNSER BILD: (von links) Laborleiterin L. Sharikowa, Klubleiterin N. Kowaljowa und Ingenieur W. Lebedinez im Klubraum.

Foto: K. Nurfasin

ÜBER solche Menschen sagt man: Sie stehen im Leben fest auf den Beinen. Sie wissen, was sie wollen.

Eine starke, stämmige Figur, ein sicherer lester Gang. Das Haupt fällt er gerade, sogar ein wenig nach hinten zurückgeworfen. Sein Name ist Karl Münch, er arbeitet im Kombinat „Majakowskoje“ als Leiter der Werkhalle für Mechanisierung. Man repariert hier Traktoren, Hebelmechanismen des Erbhäcks.

Jetzt ist das alles schon ein bißchen Geschichte, aber Karl Münch erinnert sich oft daran.

In der Werkhalle, wohin ihn der Leiter schickte, hinter die Disziplin. Es kam sogar zu einem Unfall. Daß Karl es schwer hielt, sah auch seine Frau Ludmilla. Manchmal nach der Mann erbot und geriet nach Hause, oftmals nur, um sich zu lange auf der Arbeit auf.

„Es ist gut, daß ich von Anfang an verstanden, daß ich allein nicht erreichen kann“, erzählt er. „Es mußte mit der Schaffung eines Kollektivs begonnen werden, dem ich bin überzeugt, daß man mit beibehalten Menschen arbeiten kann — man muß sie nur zu einem Kollektiv zu organisieren verstehen. Erst, wenn alle an einem Strang ziehen, gelingt die Arbeit.“

Wiederholt wurde dieses Problem dem Sekretär der Partorgansatzion Christine Sharkowa besprochen. Oft holte sich der Hallenleiter auch beim Obermechaniker Waldemar Schäfer Rat. Schäfer, ein Mensch mit reicher Lebenserfahrung, Kommunist, wußte immer zu helfen.

Einmal versammelten sich die Kommunisten der Werkhalle. Der Kranführer Iwan Stachegow, der Elektriker Alektras Kulnis, der Straßenobehrer Adolf Obholz und andere schlugen vor, eine offene Parteiversammlung einzuberufen und mit dem Leuten über die Arbeitssituation zu sprechen. Das Gespräch wurde ernst, irgendwer wurde bestraft. Auf lange wird diese Versammlung im Gedächtnis des Planiergruppenführers Michel Honeker erlosch. Er hatte Arbeitsdisziplin mehrmals verletzt.

„Jetzt arbeitet er gut“, erzählt der Sekretär der Partorgansatzion.

Mit dem Glauben an die Menschen

„Unsere ständige Sorge ist, solche wie Honeker nicht zu vergessen. Einer der schwersten Abschnitte liegt jetzt hinter uns“, überlegte Karl Münch laut. Jetzt ist es ein bißchen leichter, unsere eigentlichen Betriebsfragen zu lösen. In letzter Zeit wurden schon einige Verbesserungsversuche eingereicht.“

Das ältere Alter, Karl Münch und seine Frau Ludmilla mühen sich und besprechen die Ergebnisse des vergangenen Tages. Es ist in der Familie Münch zur Gewohnheit geworden, daß einer den anderen berät und ihm hilft. Jetzt, zum Beispiel, hat es Ludmilla nicht leicht, denn sie begann unglücklich in einer technischen Berufsschule als Erzählerin zu arbeiten — das hat ihr nicht gefallen.

„Die Hauptsache ist, daß du den Schlüssel zum Herzen der Jungen findest, daß du ihnen Freude darst, wie sie glaus.“

Mancher erinnert sich auch daran, wie sie hierher nach Malmkain kamen.

Anfangs war für Karl alles un-

gewohnt. Stille, Staub, starke, endlose Weite. Er arbeitete im Urals als technischer Leiter eines Fortschrittwerkes. Vierzehn Jahre hatte er im Wald verbracht. Doch der Eltern- die Geschwister haben ihn immer wieder gerufen. Er entschloß sich und kam.

„Glauben Sie mir, es gab Augenblicke, wo ich die Sachen packen und zurückkehren wollte.“

Ja, die Natur in Malmkain ist rau. Nur im Lenze bedeckt sich die Steppe mit spärlichem Gras. Danach wird sie schnell braun und in der Mitte des Sommers nimmt sie aus neue eine graue Staubbahn an. Wind und Staub. Wind und Gestein. Der Mensch jedoch ist stark. Sieht sich mal in der Stille und hier werden die Lerorten Bäume in den Vorgärten bei den Häusern blühen können.

Der Kommunist Karl Münch glaubt an die Menschen und glaubt in ihnen den Glauben an ihre Stärke.

G. BERG

„Die Natur in Malmkain ist rau. Nur im Lenze bedeckt sich die Steppe mit spärlichem Gras. Danach wird sie schnell braun und in der Mitte des Sommers nimmt sie aus neue eine graue Staubbahn an. Wind und Staub. Wind und Gestein. Der Mensch jedoch ist stark. Sieht sich mal in der Stille und hier werden die Lerorten Bäume in den Vorgärten bei den Häusern blühen können.“

Der Kommunist Karl Münch glaubt an die Menschen und glaubt in ihnen den Glauben an ihre Stärke.

G. BERG

Auf den Spuren eines Lenin-Telegramms

PETROWPLOWSK. (KasTAg) Die Session des Gebietssowjets der Werktätigen der Republik Kasachstan über den Bau der Jubiläumsschleife zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins. Zu diesem denkwürdigen Datum mußte in der Nordkasachischen Provinz 100 neue Klubs, Schulen, Kinderkrippen, Krankenhäuser, Kulturpaläste, Filmtheater, Sportanstalten ihre Türen öffnen.

Die Bauorganisation wurde hier noch bei Lenins Lebzeiten auf dessen Initiative gegründet. Im Jahre 1920 unterzeichnete er den Beschluß des Rates der Volkskommissare über den Bau einer Eisenbahnlinie in der Nordkasachischen Provinz von Petrowpawlsk bis Kokschetaw, die in einer für jene Zeit Rekordfrist — etwa 200 Kilometer in anderthalb Jahren — gebaut wurde. Dieses Kollektiv wurde als erstes in der Republik mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners bedacht. Wladimir Iljitsch sandte ein Grußschreiben. Darauf antwortete die Gouvernementskonferenz der Bauarbeiter, die am 30. Juni 1922 in Petrowpawlsk stattfand, daß die Arbeiter bereit sind, auch fernerhin die Aufgabe der Arbeiter- und Bauernregierung mit demselben Erfolg zu erfüllen.

Wie würde Lenin sich jetzt über

die Taten der späteren Generationen einer Nordkasachischen Bauarbeiter freuen! Im Gebiet, wo zur Zeit des Baus der Kokschetawer Eisenbahnlinie der größte Teil der Bevölkerung eine nomadisierende Lebensweise führte, gibt es heute über 600 Dörfer, Siedlungen und Städte, darunter 100 Sowchoses, die nach ihrer Energieausstattung einem durchschnittlichen Industriebetrieb gleichen. Hier ist ein Warmkraftwerk errichtet, das mehr Strom erzeugt, als damals das ganze Zarenrußland hatte.

In Nordkasachstan sind jetzt über 10000 Kilometer Stromleitungen gezogen, im Gebiet ist die totale Elektrifizierung verwirklicht.

Womit erfüllen die Bauarbeiter im Jubiläumsjahr? Das sind 22 Schulen, 17 Vorschulkindergärten, 20 Klubs, 13 Filmtheater, viele Objekte des Gesundheitsschutzes, der Dienstleistungen, der öffentlichen Ernährung. In Petrowpawlsk wird ein neues Gebäude des Schauspielhauses errichtet, das mehr vorbereitende Arbeiten zum Leben einer Trolleybuslinie getroffen.

Die Deputierten haben konkrete Maßnahmen vorgemerkt, die eine erfolgreiche Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen sichern.

Vorbild für viele

Der Traktorist Johannes Laukert nahm vom Anfang bis zu Ende an der Saat ihren Anteil. In diesem Jahr hat er auf seinem Traktor 85 100 seine Pflichten nicht überboten. Gegenwärtig ist er bei der Heumahd beschäftigt. Bei der Erntekampagne schaltete er wieder um, wieder mit sicheren Händen sein Feldschiff zu führen. Er übernimmt die besten Kombiführer und wurde für seine guten Leistungen mehrmals ausgezeichnet.

J. KAMPF

Gebiet Kokschetaw

zeichent. Als Mitglied des Gewchosparteikomites leitet er die Klubarbeit und ist bei den verschiedenen Veranstaltungen wie Zirkelbesprechungen, Versammlungen, Vorlesungen behilflich.

An solchen einfachen arbeitstreibenden Menschen nehmen sich die Mitmenschen ein Beispiel.

J. KAMPF

Gebiet Kokschetaw

50 Jahre Kasachische SSR

Der erste Kommissar des Tschapajewtrupps

Samsonow — Kommissar der Tschapajewtruppe gab es einen solchen! Wir blättern in Arsenij Michailowitsch Buch „Tschapajew und die Tschapajewtruppe“, das noch in den dreißiger Jahren herausgegeben wurde.

Darin wird über Tschapajew und seine Kampfgefährten erzählt. Sehr interessant ist die Episode des Krieges, auf dem die Frage über das bevorstehende Geleit entschieden wurde. Nach langem Streit wurde der Entschluß gefaßt, den Ring der Umkesselung durchzubrechen. Einer derjenigen, mit denen sich Tschapajew beriet, war sein Kampfgefährte und Freund Alexander Iwanowitsch Samsonow, der damalige Stabskommissar. Einer der Teilnehmer der Beratung, heute Generalmajor der Reserve, Stefan Fjodorowitsch Daniltschenko, erzählt:

„Samsonow war ein ausgezeichneter Kommissar, ein kühner Kämpfer, strenger und ernster Vorgesetzter. Die Rotarmisten liebten ihn, auch Tschapajew liebte ihn. Alexander Iwanowitsch verstand es, die Kämpfer im schwersten Augenblick zusammenzuscharen und anzuführen.“

AN einem Juliabend des Jahres 1907 konnte man in Kiew auf dem städtischen Friedhof eine Gruppe Menschen in grauen Soldatenmänteln sehen. Das waren Mitglieder des illegalen Zirkels, die sich hier heimlich versammelten. Unter den Soldaten hob sich der grauäugige zweiundzwanzigjährige Rekrut Alexander Samsonow hervor. Hier machte er sich erstmalig mit dem Abt des Marxismus vertraut, der ihm die Gruppe bereitete einen bewaffneten Aufstand vor. Jedoch an dem zum Aufstand bestimmten Tag wurden viele Genossen verhaftet und dem Feindgericht übergeben. Zum Erschrecken verurteilt, wählten sie aber heilig das Gesetz der bolschewistischen Illegalität: „Sterbe, aber verrate den Genossen nicht“, und sie nannten nicht einen Namen der Genossen in der Freiheit.

Der schwere Armeedienst untergrub Samsonows Gesundheit, so gelangte er 1909 in die Armee der Arbeitlosen. Mit Beginn des ersten imperialistischen Krieges wurde er wieder in die Armee einberufen und verbrachte vier Jahre in den Schützengräben. Hier erwarb er sein revolutionäres Bewußtsein, hier wurde der Kämpfer der Revolution gestiftet.

Im Juni 1917 traf Alexander Iwanowitsch der kommunistischen Par-

wird er in das Revolutionskomitee der Stadt gewählt. Vom 20. April bis zum 1. Juni 1919 war Uralsk von den Feinden eingekesselt. Alexander Samsonow gehörte zu denjenigen, die in der Stadt geblieben waren und ihre heldenhafte Verteidigung leisteten. Die belagerten Kommunisten wählten ihn zum Kommissar des Arbeiterkampftrupps. Über dessen Gründung wird der ZK der Partei und persönlich W. I. Lenin gemeldet. Tag und Nacht konnte man den Kommissar in den Kampfstellungen sehen. Er unterließ sich mit den Kämpfern, sprach auf Kundgebungen, führte die Kämpfer zu Gegenangriffen an. Darüber erzählte er später:

„Vom Bestand des Uralsker Revolutionskomitees waren drei Personen, darunter auch ich, in der belagerten Stadt geblieben. Gleich zum ersten Tag wandten wir uns an die Arbeiter mit dem Aufruf, freiwillig dem Verteidigungstrupp der Stadt beizutreten. Zum Kommandeur des Trupps wurde Laschtsch, zum Kommissar ich ernannt. Der Trupp befand sich an einem sehr gefährlichen Abschnitt, der keine natürlichen Grenzen hatte, — die Siedlung Nowenkil. Ungeachtet der mehrmaligen Angriffe der Weißkosaken liebten es die Kämpfer unseres Trupps doch fertig gebracht, unsere Stellung zu halten. Es waren Augenblicke, wo alle Parteiarbeiter, der Sekretär des Gebietspartekomites, nicht ausgeschlossen, an der Abwehr des Sturms der Weißkosaken teilnahmen.“

Stellvertreter Vorsitzender des Revolutionskomitees, Vorsitzender des Stadtsowjets, Kommissar des Arbeitertrupps, Mitglied der Gubschtscha, Mitglied des Verteidigungsrats, Mitglied des Gouvernementspartekomites — das ist die weit nicht volle Liste von Samsonows Ämtern in den Tagen der Verteidigung.

Alles über Block

Nikolai ILJINS einzigartige Sammlung

Vor über 20 Jahren ließen dem Baugebiet und leidenschaftlichen Bücherfreund Nikolai Iljin einige Ausgaben der „Unerwarteten Block in die Hände. Sie bildeten den Grundstock der einzigartigen Sammlung Iljins, wo heute sämtliche Ausgaben der Blockschen Werke aufbewahrt sind — zu seinen Lebzeiten und nach seinem Tode erschienene Zeitschriften und Zeitungen, Almanache mit Gedichten und Artikeln des Dichters, Bücher mit Originalen, Briefe, Briefe mit Autogrammen, seine Anmerkungen, unbekannte Fotografien Blocks und seiner Nächsten; Bildnisse, Gravuren, Illustrationen zu Blocks Büchern, Literatur über ihn in russischer und Fremdsprachen.

Nikolai Iljin, ein nicht mehr junger Mann, der in seiner kleinen Wohnung am Moskauer Stadtrand ein wahrhaft einzigartiges Alexander-Block-Museum geschaffen hat, ist ein richtiger Blockforscher geworden. Ständig ist er auf der Suche nach neuen Aufträgen, die Block gekannt haben, oder nach deren Familienmitgliedern, gräbt er in Bergen alter Briefe und Fotografien und muß sich mühen, die Leute, die nachlässig die Leute, irgendwelche alten Papiere behandeln und diese alten Papiere — erweisen sich bei näherem Hinsehen dann als höchst interessante Materialien und Dokumente, die bislang unbekanntes Seiten aus dem Leben des Dichters enthüllen. Mit Begeisterung erzählt Iljin über jedes der 2000 Exponate seiner Sammlung. Manche exponierte Funde hat er lange suchen müssen, indem er sorgfältig sämtliche Spuren verfolgte, die zu den Büchern und Gegenständen führten, welche Beziehung zu Block hatten. Dem Sammler kann hier die Beharrlichkeit des Forschers und die glänzende Kenntnis des Materials zustatten kommen.

Aus seiner Sammlung hebt Iljin besonders die Bücher hervor, die Block selbst besessen hat und in denen seine Anmerkungen stehen. Sehr interessant sind zwei davon, die Brjussow von Block geschenkt bekommen hat. Die Geschichte „Unerwartete Freude“ (1907) bekam Iljin von Johanna Brjussowa, der Witwe des Dichters. Auf dem Buch steht geschrieben: „Dem lobprechtigen Sänger unendlicher Treue und Liebe“ (von dem Maler Kuprinow, angefertigt als Geschenk für Block, Briefe von Blocks Mutter Alexandra Andreevna an ihre Schwester, darunter besonders interessant ein Brief aus dem Jahre 1909 aus Schachmatowo, in dem Blocks dortiges Leben ausführlich beschrieben ist; ein Buch mit Autogrammen des Großvaters von Block, eines berühmten Bolotnikers. Nicht jedem fallen die sechs eckigen, Leder gebundenen Hefte auf einem der Bücherregale auf. Indessen sind sie das Fazit der Iljinschen Studien über Blocks Leben und Schaffen. Das ist ein Kapitalwerk, der Autor der Bibliographie gibt der Kultur die Geschichte der Entstehung jedes Buchs, Annotierungen kritischer Artikel über Block, veröffentlichte Fotografien von den Eltern aller Bücher Blocks, Porträts, Illustrationen, Karikaturen. Für jeden der Blocks Schaffen studiert, sind Iljins Arbeiten eine wahre Fundgrube.

W. JENISCHERLOW (APN)

jener Zeit schwärmte er heftig für das Theater, spielte den Hamlet in Liebhaberaufführungen und wollte sogar berufsmäßiger Schauspieler werden.

In der Sammlung liegen Skizzen zu einem von Block geplanten Artbuch über die Aufführung des „Eugen Onegin“ in der Leningrader Porzellanfabrik. Hier gibt es auch einige handgeschriebene Gedichte.

Die Wände des Zimmermuseums sind von Gravuren, Bildnissen, Blocks, Arbeiten verschiedener Künstler, Illustrationen zu Werken des Dichters bedeckt. Viele Fotografien waren nicht veröffentlicht.

Augenblicklich stellt Nikolai Iljin ein Familienalbum A. A. Blocks in der Sammlung zusammen. Es enthält früher unbekannte Fotografien von Blocks Großvater, dem Rektor der Petersburger Universität, Akademikmitglied A. N. Beketow und dessen Alexander-Block, dem liberalen Staatspolitiker A. N. Beketow. Bemerkenswert sind die Fotos von Blocks Tante, der Schriftstellerin und Dichterin J. A. Beketowa, des Vaters Alexanders, der Block und viele andere einen Ehrenplatz in der Sammlung inne. Das ist die Fotografie des sowjetischen Tankchiffers „Alexander Block“, Iljin unterhält einen Konflikt mit der Besetzung des Tankchiffers. Er half, eine Block-Ecke auf dem Schiff einzurichten, schickte regelmäßig Bücher des Dichters an die Schiffsbücherei. „Dieses Schiff ist das beste Denkmal für Alexander-Block“, sagt Iljin, „Block lebte doch See und Schiffe über alles.“

Iljins Sammlung enthält viele Bildnisse Blocks, die nach dessen Tod angefertigt wurden. Eines ist eine Zeichnung von Lew Bruni, die, wie die Witwe des Malers bezeugt, einen Tag nach dem Hinscheiden des Dichters entstand. Unlängst bekam Iljin für seine Sammlung zwei Varianten über Blocks Leben, die Zeichnung von Juri Annenkov. Eine davon ist die von Block abgeleitete Variante der „Katka“.

Nikolai Iljin erzählt von seiner Sammlung und nimmt dabei bald dieses bald jenes Exponat von den Regalen herunter und zeigt es: das einzigartige handgeschriebene Buch „Rose und Kreuz“; von dem Maler Kuprinow, angefertigt als Geschenk für Block, Briefe von Blocks Mutter Alexandra Andreevna an ihre Schwester, darunter besonders interessant ein Brief aus dem Jahre 1909 aus Schachmatowo, in dem Blocks dortiges Leben ausführlich beschrieben ist; ein Buch mit Autogrammen des Großvaters von Block, eines berühmten Bolotnikers. Nicht jedem fallen die sechs eckigen, Leder gebundenen Hefte auf einem der Bücherregale auf. Indessen sind sie das Fazit der Iljinschen Studien über Blocks Leben und Schaffen. Das ist ein Kapitalwerk, der Autor der Bibliographie gibt der Kultur die Geschichte der Entstehung jedes Buchs, Annotierungen kritischer Artikel über Block, veröffentlichte Fotografien von den Eltern aller Bücher Blocks, Porträts, Illustrationen, Karikaturen. Für jeden der Blocks Schaffen studiert, sind Iljins Arbeiten eine wahre Fundgrube.

W. JENISCHERLOW (APN)

Großes Interesse

KOKSCHETAW. (KasTAg) Die Kommunisten, alle Werktätigen des Gebiets zeigen großes Interesse für die Materialien der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien und den Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU. Zur Erläuterung dieser wichtigen Dokumente haben die Partorgansatzionen die besten Propagandisten, Mitarbeiter der ideologischen Organisationen, Parteikadisten herangezogen. Viele Rayonpartekomites schickten spezielle Propagandengruppen. In Semipalatinowsk Rayon hat eine solche Gruppe schon über 20 Vorträge und Referate gehalten.

L. PETROWSKI, wissenschaftliche Mitarbeiter des Zentralen Lenin-Museums

Hundert Politinformanten und Agitatoren erläutern ebenfalls die Materialien der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien und den Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU. Zur Erläuterung dieser wichtigen Dokumente haben die Partorgansatzionen die besten Propagandisten, Mitarbeiter der ideologischen Organisationen, Parteikadisten herangezogen. Viele Rayonpartekomites schickten spezielle Propagandengruppen. In Semipalatinowsk Rayon hat eine solche Gruppe schon über 20 Vorträge und Referate gehalten.

L. PETROWSKI, wissenschaftliche Mitarbeiter des Zentralen Lenin-Museums

Kinder-Freundschaft

Oben auf dem Felsen...

In einer malerischen Gegend, umsäumt von schönen stattlichen Fichten, an einem klaren, blauen See, unweit von Wolodarskoje, liegt das Ferienlager „Sarja“. Über die Wipfel der Bäume streicht ein kühler Wind. Ringsum herrscht tiefes Schweigen. Nur hin und wieder unterbricht ein Vogelruf oder Schwingenschlag die Stille.

Vor dem Lagergebäude „Möwe“ ragen zwei stolze Felsen in leichte Blau. Schön sind diese Felsen und auch schöne Namen haben sie. Der größere heißt „Der ältere Bruder“, der kleinere — „Der jüngere Bruder“.

Die Kinder haben an diesen Felsen ihre wahre Freude. Viele versuchen, die Spitze zu erreichen. Aber das ist nicht so einfach. Anfänglich steigt der Weg ziemlich sanft an, dann wird er aber steiler. Kann man nicht aufrecht gehen, dann geht es eben auf allen vieren aufwärts.

Endlich ist die Höhe erreicht. Von hier aus kann man weit in die Runde schauen. Südlich, in einen bläulichen Schleier gehüllt, liegen die Dörfer Airlau und Schalkar, westlich, an einem großen See — Wolodarskoje. Wälder, Anhöhen, mit Kiefern bedeckt, Seen, Siedlungen und Neubauten und unüberschaubare wogende Weizenfelder erstrecken sich in die Weite.

Hier legen wir die Routen unserer Wanderungen fest. Ein besserer Platz wäre dazu kaum zu finden.

J. DAVID

Gebiet Koktschetaw

In Alma-Ata gibt es im Panfilow-Park einen Schwimmbassin für die Kinder. In diesen heißen Sommermonaten sind hier viele Kinder, die baden und sich erholen.

Foto: G. Mühlberger

Ein Fest im Pionierlager

Im Bus, der uns aus der Stadt ins Pionierlager bringen soll, herrscht ein buntes Durcheinander: Kinder, Väter, Mütter mit vollgestopften Haustaschen, mit Paketen und Netzen. Man will doch dem Sohn oder der Tochter einige Leckerbissen mitbringen und sich auch selbst im Freien erholen. Alle sind fröhlich, gut gelaunt, warten erregt auf das Wiedersehen. Anderthalb Stunden Fahrt — und wir sind an Ort und Stelle.

Es empfangen uns die Diensthabenden — Pioniere und die Studentinnen der Saraner Fachschule, die hier ihr Praktikum als Pionierleiter machen.

Schmale, von hohen Pappeln umzäunte Stege führen zu den niedlichen Häuserblocks, die ihre eigenen romantischen Namen haben: „Brigantina“, „Burewestnik“, „Tschaiaka“, „Alj parus“.

In der Mitte des Lagers liegt der Appellplatz. Hier versammeln sich alle Mitglieder des Kosmonauten-Pionierlagers zu ihrem feierlichen Appell. Und die Oberpionierleiterin Jewgenija Kawisa macht sie mit dem Programm des Tages bekannt.

Das wichtigste Ereignis, auf das sich schon alle sehr eifrig vorbereiteten und riesig freuen, soll das Neptun-Fest werden.

Vorläufig aber heißt es frühstücken. Ordnung im Lager und in den Blocks herstellen, sich tüchtig zum Fest vorbereiten, und... was allen Pionieren ganz besonders das Leben „verdrißt“ — die Ruhestunde einhalten.

Mittag. In der Speisehalle herrscht ein Wirrwarr von fröhlich erregten Stimmen. Aber auch strenge Ordnung. Darauf achtet die diensthabende Pioniergruppe mit Natalja Wolkowa an der Spitze. „Frische Kohlsuppe, Fleischgulasch und eine Tasse Kompott zum Nachtisch — das kann für so einen Knirps, der den ganzen Tag in der frischen Luft herumspringt, nicht zu viel sein“, meint die gutmütige Tante Mascha, die Köchin. Die Mahlzeit ist wirklich vorzüglich und nahrhaft.

Ruhepause. Das ganze Lager ist wie ausgestorben, nur hin und wieder kann man einen Pionier bemerken, der seinen Pflichten nachgeht. Für die Pionierleiter und Sportlehrer gibt es aber keine Ruhe. Boris Michailowitsch

Ilijn zimmert mit Natalija Wolkowa, Nadja Kusmenko und Walja Ognewa schleunigst ein Floß für den „Gott der Meere — Neptun“, Viktor Michailowitsch Jelanski zaubert an seiner Perücke und lernt die Worte auswendig. Er wird den Neptun spielen, die Leiterin des Lagers Lydia Pawlowna Talassowa achtet darauf, daß das Bassin voll frisches Wasser gepumpt wird.

Und endlich kommt die erwartete Stunde. Am Bassin versammeln sich alle Pioniere, ihre Eltern, die eingeladenen Gäste. Mitten im Bassin schaukelt das Floß, auf dem sich in einem Zeit aus bunt und phantastisch bemalten Lacken der Herr des Festes — Neptun — befindet.

Glücklich und gespannt sehen die Kinder auf das Floß, der Insasse aber läßt auf sich warten. „Neptun, komm zu uns!“ schallt es über das Bassin und das ganze Lager. Und da erscheint er in einem langen, mit goldenen Fischen und gespensterhaftem Seetang bemalten Kleid, mit einem ungemein zottigem Kopf, langem grünlichem Bart. Mit donnernder Baßstimme wendet er sich an die Anwesenden: „Liebe Menschen der Erde! Zu euch bin ich, Herr der Meerestiefen, gekommen, um euch zum Beginn der Badesaison zu beglückwünschen. So genießt also das frische Naß, die herrliche Sonne und die Luft, um gesund und kräftig zu sein. Bevor wir aber zu baden beginnen, befehle ich euch, meine treuen Diener, die Leiterin eures Lagers Lydia Talassowa und unsere teuren Gäste in die brausende Meerestiefe zu tauchen!“ Und da ging's los! Ein Dutzend schwarz bemalter Diener, mit Hörnern und Schwänzen stürzten sich auf die Gäste und warfen sie ins Wasser.

Alle lachten von Herzen über die im Wasser herumfuchtelnden Menschen. Da flog ich auch schon, von bemalten Dienern in die Luft gehoben, ins Wasser. Und dann wurde gebadet, gespielt.

Erschöpft, aber freudig aufgeregt und glücklich marschierten die Pioniere mit Liedern in die Speisehalle zum Abendbrot.

H. HEIDEBRECHT

Saran



„Der ewig Lebende“, heißt das Buch über Lenin, das bei den Schülern der 5. Klassen der Schule Nr. 37 von Alma-Ata besonders beliebt ist.

UNSER BILD: Valentin Ulm in der Schulbibliothek.

Foto: E. Gehring.

Herrliches Jugendfest

An dem Fest, das dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war, beteiligten sich in Vilnius die Besten aus den Latwischen, der litauischen Sowjetrepublik. 11 000 Sänger, 5 000 Tänzer, 2 000 Musiker und 2 000 junge Sportler zeigten ihr Können.

Das Jugendfest verlief vom 20. bis 30. Juni unter dem Motto: „Dir, Heil, mein Lenin zu Ehren — unsere Lieder!“

Es war wunderbar, farbenreich und brachte allen Teilnehmern große Freude.

H. WORMSBECHER

Vilnius

Wertvolles Geschenk aus London

In der Lwower Mittelschule Nr. 17 traf eine Kreuzbandung aus London mit Fotokopien von eigenhändig geschriebenen Briefen W. I. Lenins ein.

Die Schüler sammeln schon seit einigen Jahren Materialien über Wladimir Iljitsch für ihr Museum. Mit einer entsprechenden Bitte wandten sie sich auch an das Britische Museum. W. I. Lenin übersiedelte bekanntlich im April 1902 von München nach London, wo er unter dem

konspirativen Decknamen Jakob Richter lebte. Wie N. K. Krupskaja bestätigte, verbrachte Wladimir Iljitsch viel Zeit im Britischen Museum.

Die Direktion des Britischen Museums teilte den Lwower Schülern in dem Begleitschreiben zur Sendung mit, daß sich die übersandten sechs Fotokopien von Dokumenten auf die Zeit beziehen, als W. I. Lenin das Britische Museum besuchte. (APN)

Prüfung in Deutsch

Nach der Physikprüfung mußten die 10a und die 10b die Prüfung in Deutsch ablegen. Alle Schüler meinten, das wäre die schwerste Prüfung. Während der Konsultationen wurden die Sprechthemen, verschiedene grammatische Regeln wiederholt, Fragen beantwortet.

Nun kam der Tag des Examinens. Das Kabinett für Fremdsprachen war festlich geschmückt. Über der Tafel hingen die Porträts von W. I. Lenin und K. Marx. Zu jedem Unterhaltungsthema gab es eine ganze Serie von Bildern. An der Wand hingen auch die politischen Landkarten der UdSSR und der beiden deutschen Staaten. Im Prüfungszimmer herrschte Sauberkeit und Stille. Blumen zierten den Tisch.

Als erste antwortete Ludmilla Skuba. Sie antwortete ausgezeichnet.

„Lenin in meinem Leben“ — das Thema wählte sich der beste Schüler Sergej Bogatschow. Er sagte: „Zum ersten Mal hörte ich den Namen Wolodja Uljanow im Kindergarten. Ich verstand damals noch nicht alles, was uns die Erzieherinnen erzählten, aber ich verstand, daß Wolodja ein guter Schüler, Kamerad und Sohn war.“

Als ich in die erste Klasse kam, las uns meine erste Lehrerin vor W. Uljanow vor. In der 3. Klasse wurde ich Pionier, dann Komsomolze und immer war der Name Lenin mit mir. In der 10. Klasse machte das Poem von Majakowski „W. I. Lenin“ einen

großen Eindruck auf mich.“ Seine Antwort beendete er mit dem Gedicht „Ein Geschenk für Iljitsch“ aus der „Freundschaft“. Die Kommission gab ihm einstimmig eine Fünf.

Lydia Krämer las und übersetzte den Text. „Er kannte Lenin.“ Dann fragte der Examinator: „Kennst du ein Gedicht über Lenin?“ „Ja, mein Lieblingsgedicht ist Ich sah Lenin“ von Max Zimmering.“

Ausgezeichnet antworteten noch Nadja Polowinkina, L. Bakizkaja, Jakob Brauer, Fjodor Rybalko, Tugan Tastlekowa.

Fjodor Rybalko sagte, daß er die deutsche Sprache studieren will, denn das ist die Sprache von Karl Marx und Friedrich Engels, Beethoven und Strauß, H. Heine, Th. Mann. Auch W. I. Lenin sprach Deutsch.

Klara RUGE

Uralsk



Wie ein Delphin...

Als unser Boot schon in der Mitte des Flusses schwamm, machte sich Witja ganz klein und sagte zögernd:

„Damit du es weißt, Kolka, schwimmen kann ich nicht.“

Kolka ließ vor Überraschung ein Ruder fallen. Das Boot schwankte.

„O, schaukel bloß nicht!“, schrie Witja erschrocken. „Hier ist es tief!“

„Warum hast du das nicht eher gesagt?“ fuhr Kolka ihn an. „Weshalb machen wir dann eine Bootsfahrt? Wozu besorgten wir uns überhaupt erst ein Boot?“

Witja schaute kläglich drein.

„Na, los“, setzte Kolka ihm weiter zu, „sage, warum du geprahlt hast, daß du wie ein Hai schwimmen könntest. Niemand hat das von dir verlangt.“

David JOST

Der kleine Fischer

Jüngst bin ich in aller Früh an den Fluß gegangen. Wollte mal nach langer Zeit wieder Fische fangen.

Angelt vernügt am Fluß, schaute auf den Schwimmer, dachte: „Heute klappt's gewiß.“ doch es kam viel schlimmer.

Als der Schwimmer plötzlich schwand, hab ich angezogen, doch an Stelle eines Fisches flog ein Frosch im Bogen.

So'n Fang hab ich gemacht wie noch nie im Leben. Einen Rotbarsch konnt zu ich der Miez nur geben.

Haus

A. KOWALJOW

kanst dir obendrein noch eine Rettungsmedaille verdienen.“ Und leise fügte er hinzu: „Ich wollte ja gleich sagen, daß ich gar nicht schwimmen kann, aber als ich hörte, daß du wie ein Delphin schwimmst, brachte ich es nicht mehr fertig.“

„Nun höre sich einer das an! Du hast aber zuerst gesagt.“

„Schon gut“, winkte Witja ab, „als ob das so wichtig wäre.“

„Das ist es ja gerade, daß das sehr wichtig ist“, rief Kolka verzweifelt.

„Wenn du es nicht zuerst gesagt hättest, wäre ich niemals mit einer Bootsfahrt einverstanden gewesen, denn... denn... ich habe mich auf dich verlassen.“

„Das heißt, du kanst auch nicht schwimmen?“ hüsterte Witja, blaß geworden. Schweigend nickte Kolka. Ohne noch ein Wort zu wechseln, ruderten sie vorsichtig zum Ufer zurück...

Werner LINDEMANN

Sascha Perwuchin

Es war bei Weronesh. Die Sonne brennt den Sand. Der Sascha stand am Dorfplatz, die Flöte in der Hand.

Ein Panzerwagen war wie wilder Feuersturm ins Dorf gebrast, er hatte schwarzweiß ein Kreuz am Turm.

Die Panzermänner riefen, wobei sie Späße machten, zwei fetto, weiße Gänse, swarn keine mitgebrachten.

Der eine sah den Sascha und winkte ihn heran. Er zeigte auf die Flöte und sagte: „Spiel, lang an!“

Der Junge setzte an mit frohlicher Gebärde. Er spielte leise: „Wacht auf, Verdamme dieser Erde.“

Die Panzermänner lachten, obwohl: sie war'n zu drift. Und was ein Alter war, der summe sogar mit.

Das Lied ward langsam lauter und zornig wie ein Sturm. Der Sascha sah voll Wut aufs Kreuz am Panzerfurm.

Die Panzermänner hörten das Lied bis an den Schluß. Da fiel vom Brunnen her ein peitschenharter Schuß.

Der Sascha bäumte auf, dann sank er in die Knie. Am Brunnen stand ein Leutnant mit Totenkopf und schrie:

„Wohl angekränkt, heil Verrückt geworden, was! Er zeigte auf den Jungen und zischte: „Weg da, dahl!“

Der kleine Sascha lag, als schüfte er im Sand. Im Tod noch lächelnd hielt er die Flöte in der Hand.

Es war bei Weronesh an einem Tag darauf. Da fand ein Stollenposten den jungen Leutnant.

Die Kugel saß im Rücken. Er lag auf dem Gesicht. Der ihn erschossen hatte, war weg, ihn fand man nicht.

Auch dann nicht, als die Nacht am Tagelicht zerrann. Es war von jenen dreien der alte Panzermann.

Er war in Richtung Osten zum nächsten Dorf gegangen und hatte Saschas Lied zu singen angefangen.

Foto: A. Bill

Die „Hexe“

(Touristengeschichte)

Sie hatten in den Bergen ein Flüßchen zu überqueren. „Nur mal voran, wer kein Feigling ist!“ schrie Eichholz, und im nächsten Augenblick stand er schon an dem Baumstamm, der über dem Flüßchen wie eine Brücke lag. Alle kamen glücklich hinüber, nur Sander wäre um ein Haar ins Wasser geplumpst.

Ludwiga stichelte sofort: „Das sind die Männer. Ein bißchen noch, und Sander wäre zu den Nymphen untergetaucht.“

Eichholz erwiderte lustig: „Ein Mann ist eben ein Mann und keine Ziege, drum gleitet er leichter aus als ein Mädchen.“

„Was? Hört ihr, Mädchen, wir sind Ziegen?“ rief Ludwiga und kam auf Eichholz zu. Der machte kehrt und lief davon. Doch da blieb er mit dem rechten Fuß an einer Baumwurzel hängen und fiel in seiner ganzen Länge auf die Erde.

Da hörte er auch schon spöttisches Lachen über sich: „Na, Jungchen, jetzt hab ich dich.“

Eichholz verzog schmerzhaft das Gesicht, erhob sich

langsam und trat unsicher auf den rechten Fuß.

„Verstaucht? Tritt fester auf! Bis du Soldat wirst, ist er wieder heil.“

Nach etlichen Schritten hatte er tatsächlich das Gefühl, es sei alles in Ordnung.

Als die jungen Touristen jedoch nach einer kurzen Rast wieder aufbrachen, blieb Eichholz sitzen. Ludwiga wunderte sich:

„Du willst hier wohl übernachten? Paß auf, man sagt, am Kara-Su wimmle es von Hexen.“

Eichholz lächelte gezwungen: „Wenn du mal weg bist, dann gibt es keine mehr, soviel weiß ich.“

Er wollte aufstehen, setzte sich aber gleich wieder hin. Sein Fuß schmerzte. Ludwiga merkte es und rief den Davonmarschierenden nach:

„Halt! Wollt ihr einen im Stich lassen?“

Alle kehrten um. Ludwiga hatte sich vor Eichholz auf die Knie niedergelassen und schnürte seinen Schuh auf. Der Fuß war dick geschwollen.

„Olga, schnell die Apotheke her!“

Ehe Eichholz ein Wort hervorbringen konnte, hatte sie schon mit der Linken seinen Fuß gefaßt, mit der Rechten betastete sie den Knöchel. Im nächsten Moment tat sie einen kurzen Ruck, der dem Jungen einen Schmerzensschrei entlockte, und massierte dann den Fuß mit einer Salbe.

Die Kameraden fragten: „Was jetzt?“

„Jetzt? Gar nichts. Wir ruhen hier bis morgen, und dann ziehen wir weiter...“, sagte sie selbstsicher wie ein erfahrener Arzt.

„Und Eichholz soll hier liegen und dem Konzert der Vögel lauschen?“

„Warum? Er wird mit uns gehen!“

Am anderen Morgen war sie früh an den Beinen. Sie wollte sich waschen und stieg das flache Ufer zum Kara-Su hinab. Da tauchte Eichholz vor ihr auf. Er hatte sich schon gewaschen und lachte munter, ihr einen guten Morgen wünschend.

„Entschuldige, Ludwiga“, begann er sofort, „das mit der Hexe war nur ein Spaß...“

„Schon gut, als ob ich das nicht wüßte... Wie ist der Fuß?“

„In Ordnung.“

„Nun, also, geh und wecke die Jungen...“

H. KÄMPF

Briefe an die „Freundschaft“

Viel Glück auf den Weg!

In der Zelinograder Pädagogischen Seifall-Hochschule wurden die Staatsprüfungen erfolgreich abgeschlossen. 299 Absolventen erhielten Diplome als Mittelschullehrer in Physik, Mathematik, allgemeine technische Fächern, der russischen und englischen Sprache.

Das ist der größte Abgang in den letzten fünf Jahren. Er unterscheidet sich von den anderen nicht nur durch die große Zahl, sondern auch qualitativ. Mehr als die Hälfte der jungen Lehrer erhielten in den Staatsprüfungen ausgezeichnete Noten. Auch mehr Absolventen als im vorigen Jahr erhielten Diplome mit Auszeichnung, darunter Nikolai Kowalow, Galina Kondratjewa, Swetlana Sentschenko, Jekaterina Titowa, Kadische Smagulowa und andere.

Zum erstenmal wurde in diesem Jahr von den Absolventen ein Bauprogramm organisiert, der bis zum Beginn des neuen Schuljahres am Bau einer Schule im Rayon Wischnjowka arbeiten wird. Initiatoren dieser Sache waren die Absolventen — Komsomolzen Eduard Schäfer, Juri Glasjirin und Valeri Oscherjew.

Bald werden in die Schulen unseres Gebiets junge Pädagogen kommen, um das im Institut erworbene Wissen, ihre ganze Energie der Erziehung der jungen Generation hinzugeben.

Foto: M. Georg



25 Jahre in einer Fabrik

Die Schlosserbrigade, die von N. Heinrichs geleitet wird, sorgt für ununterbrochene Arbeit der Zuckerfabrik in der Siedlung Burundai. Immer wieder werden verschiedene Verbesserungsvorschläge eingebracht, die die Schlosserbrigade einbringt, um die Produktivität zu erhöhen, Zeit- und Arbeitsaufwand einzusparen.

Schon 25 Jahre sind die Schlosser N. Heinrichs und A. Streifel in dieser Fabrik tätig. Jede Schraube, jeder Bolzen an den Mechanismen ist ihnen bekannt. Auch die jüngere Schicht der Brigademitglieder hält mit den Veteranen Schritt und erfüllt ihr Tagessoll zu 130 und mehr Prozent.

J. WEISS

Gebiet Alma-Ata

Erfolgreiches Seminar

Unlängst fand in Atbasar ein Seminar für Deutschlehrer statt. Wir hörten uns eine Reihe von Vorlesungen über die Gestaltung und die Methodik des Fremdsprachenunterrichts an. Die Vorlesungen wurden von den Lehrern der Atbasarer Schulen gehalten. Besonders interessant und lehrreich waren die Vorlesungen des Deutschlehrers der Schule Nummer 1 Franz Frose. Während der Vorlesungen demonstrierte er viele Anschauungsmittel, zeigte, wie man das Tonbandgerät am besten benutzen kann, lehrte uns, einfache und schnelle Aufzeichnungen zu machen.

Wir, Teilnehmer des Seminars, haben für unsere praktische Arbeit aus diesen Vorlesungen sehr viel Nützliches geschöpft.

A. LINDT, W. SEIBERLICH, A. OTTO, R. SOLOWJOWA, M. JANZEN, W. DAWYDOWA, A. MILOWANOWA, Teilnehmer des Seminars

Gebiet Zelinograd

Um die Sprachkenntnisse zu verbessern

Unlängst fand in Karaganda ein Seminar für Deutschlehrer des Karagander Gebiets statt. Alle erdenkliche Mühe gab sich der Leiter des Seminars Richard Rath. Die Deutschlehrer der Schule Nr. 88 von Karaganda Elvira Deis beratschlagte die Lehrer über die Arbeit mit dem neuen Lehrbuch für die 5. Klasse, machte sie mit der Arbeit ihres Klubs für internationale Freundschaft bekannt.

W. Herdt hielt einen Vortrag über die internationale Lage. Es gab noch viel Interessantes und Nennenswertes. Der Physiklehrer der Karagander Pädagogischen Hochschule Richard Rath zeigte uns einen Film, welchen er in der DDR gedreht hat. Zuletzt unterhielt sich noch der Vertreter der „Freundschaft“ mit uns. Er rief uns Schüler anzulernen, an die Zeitung zu schreiben.

Selma WORTZ

Karaganda

Sind die Mädchen glücklich!

An einem klaren Julitag begegnete ich in Semipalatinsk den vier Mädchen, die Sie auf dem Foto sehen. Sie grüßten mich freundlich und blieben stehen. Ich war etwas verlegen, denn ich erkannte sie nicht sogleich. „Haben Sie uns vergessen“, sagte eines der Mädchen, und da erkannte ich meine ehemalige Schülerin Rosa Klass. Sie hatte vor drei Jahren unsere Achtklassenschule beendet. Die Freundinnen waren in bester Stimmung, das Glück strahlte ihnen so recht aus den Augen. Sie erzählten mir, daß sie die Semipalatinsker Fachschule für Bibliothekswesen beendet und auch schon Anstellung haben. Rosa Klass fährt nach dem Fernen Osten, Wera Graf wird in einer Bibliothek des Rayons Borodulich, Gebiet Semipalatinsk, arbeiten, Ga-



lja Gerastchenko fährt nach Pawlodar und Ljuba Kukunjak nach Kurtschum, Gebiet Ostkasachstan. Ich freue mich mit ihnen, wünsche Ihnen eine glückliche Fahrt zum Arbeitsort und Erfolg in der Arbeit.

UNSER BILD: (von links) Wera Graf, Rosa Klass, Galina Gerastchenko und Ljuba Kukunjak. Foto des Verfassers P. BLOCK

Semipalatinsk

Nicht allein im Leben

Meine Eltern erleben nicht mehr die freudigen Tage des Lebens im sozialistischen Sowjetstaat. Mir gab das Kinderheim in Marxstadt, Gebiet Saratow, das Geleit ins große selbständige Leben. Nach einem 3-monatigen Lehrgang, den ich im Auftrag des Rayonkomsomolkomitees beendete, begann ich als Pionierleiterin in der Schule zu arbeiten.

Seitdem sind 43 Jahre vergangen. Heute bin ich Rentnerin. Beteilige mich noch am gesellschaftlichen Leben: bin Mitglied der Volkskontrolle. Es macht mich immer Freude, Gutes für die Menschen zu tun. Ich stehe auch jetzt nicht allein im Leben. Ringsum sind gute Freunde.

M. TRIPPEL

Ekibastus, Gebiet Pawlodar

Erholungsstätte eines Sowchos

Auf Kosten des Sowchos „Pobeda“, Rayon Krasnoarmejski, wird in der Nähe vom Kurort Borowoje, am Ufer des malerischen Sees Kuturkul, ein Pionierlager gebaut. Mitte Juli soll es seiner Bestimmung übergeben werden. Man beabsichtigt, hier im Winter die Erholung der Sowchosarbeiter zu organisieren.

L. SCHOLL

Gebiet Koktschetaw

Wir gratulieren

Am 9. Juli begeht Alexander BRETTMANN seinen 50. Geburtstag. Wir wünschen unserem Vater, Bruder, Freund und Mathematiklehrer beste Gesundheit und viel Erfolg in seiner vielseitigen Tätigkeit.

Ella, Viktor, Wladimir, Elvira, Emma, Jakob und Amalia BRETTMANN, Katharina, Emanuel und Amalia GIES, Sima, Heinrich, Irma, Alexander, Emilie und Jakob GRUNWALD, Minna und Heinrich HARTUNG und andere

Foto: P. Molokow



Nach der Absolvierung der 8-Klassenschule kam Theresia Heringer in die Milchfarm der 9. Viehzüchterbrigade des Sowchos „40 Let Kasachstana“, Rayon und Gebiet Zelinograd. Im Juni milk sie von ihren 23 Kühen täglich etwa 300 Kilo Milch. Theresia Heringer wird den Jahresplan bis zum November erfüllen.

Stürmische Jugend — sorgloses Alter

Dieser Tage hat das Dshambuler Gebietsvollzugskomitee eine Personalreife für den Veteranen des Bürgerkrieges Guar Chichi ausgesetzt. Seinzeit trat der Kleinbauer Chichi aus dem Dorf Scharjube dem Turkeschen Dunganischen Kavallerieregiment bei, um für die Sowjetmacht in Kasachstan zu kämpfen. Über dieses Regiment führte damals der legendäre Held Turkestans, Dugane und Kommunist M. Massantschi das Kommando.

Dshambul

W. ADLER

Freizeitgestaltung im Blickpunkt

Die Mitarbeiter des „Okjab“-Werks spüren ständig die Fürsorge ihres Gewerkschaftskomitees. Es sorgt nicht nur für gute Arbeitsbedingungen, sondern auch für Erholung und Freizeitgestaltung. Schon im laufenden Jahr erhielten einige Dutzend

Arbeiter Einweisung in Sanatorien und Ruheheime. Für jeden Sommer wird ein Erholungszeitplan verfaßt. Hunderlei Mitarbeiter verbrachten ihre Ruhetage in der Erholungszone des Betriebs, die sich am schönen grünen Irtyschulder gegenüber der Stadt befindet. Hier findet jeder eine Beschäftigung nach seinem Geschmack: die einen angeln, fahren Kahn, andere wieder finden an lustigen Attraktionen oder im Sport ihr Vergnügen.

Wer in der Stadt bleibt, wird auch nicht vergessen.

Für sie werden kollektive Theater- und Kinobesuche veranstaltet.

Gesundheitsschutz und Erholung werden hier groß geschrieben.

Ed. HEINZ

Pawlodar

„Reine Luft“

Die Gewinnung von Bodenschätzen im Tagebauverfahren hat das schwierige Problem des Kampfes gegen die Verstaubung der Luft mit sich gebracht, sie verschlechterte die Arbeitsbedingungen und erschwerte die Arbeit der Menschen und Mechanismen. Wenn man den Staub auf den Wegen im Tagebau durch Asphalt- oder Betonbedeckung beseitigen kann, so ist der Mensch unmittelbar an der Abbaustelle praktisch schutzlos. Selbst die Helmsierung der Fahrerhäuser zeigt nicht das gewünschte Ergebnis.

Der Lehrer des Kasachischen Polytechnischen Instituts Pangirej Tschulokow konstruierte eine originale Luftreinigungsanlage. Sie bietet die Möglichkeit, im Fahrerhaus des Baggers, der Bohranlage und jedes Transportmittels den notwendigen Komfort herzustellen. Die Anlage besteht aus einem Ventilator, einem Luftfilter und einem Luftfilter. Sie entfernt den Staub aus dem Fahrerhaus, erwärmt die Luft im Winter und kühlt sie im Sommer und funktioniert einwandfrei bei 40 Grad Hitze und 40 Grad Frost. Die Erprobungen in den Tagebauen der Aufbereitungskombinate von Syrjanow und Sokolowka-Sarbal bewiesen die hohe Effektivität der Anlage.

R. KWITKOWSKI (APN)

Neues aus Wissenschaft und Technik

Vulkane — Pumpen der Erde

Die schmale Gebirgskette der Kurilen gehört zu den wenigen Teilen der Erde, wo die glühenden Tiefen der Erde durch die Schlünde der Vulkane in unsere Welt eindringen. Auf den Kurilen gibt es 70 Vulkane und seit Menschengedenken sind in nicht weit zurückgelegter Zeit 31 von ihnen ausgebrochen. Im Durchschnitt entfällt ein Kurilen-Vulkan auf 370 Quadratkilometer der Insel und auf 29 Kilometer Länge des Inselbogens.

Modellguß

Ein neues Verfahren für den Guß mit Schmelzmodellen und ein Satz automatischer Einrichtungen zur Herstellung von genau gegossenen Werkstücken für den Maschinenbau wurden von Konstrukteuren des Forschungsinstituts für Kraftwagentechnologie entwickelt.

Radon sagt Erdbeben voraus

Die Heileigenschaften des Radons, eines radioaktiven Edelgases, das beim Radiumzerfall entsteht, sind allbekannt. Es ist in vielen Mineralquellen enthalten. Nun haben die Taschkenter Seismologen entdeckt, daß Radon außerdem auch beim Vorausgehen von Erdbeben eine wichtige Rolle spielen kann. Wie die Taschkenter Wissenschaftler stellen wissenschaftliche Mitarbeiter des

Oberfläche pumpen, vergrößern sie die Dicke der Erdrinde.

Der wissenschaftliche Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Jewgeni Marchinin versuchte, die Rolle der Vulkane beim Aufbringen des Erdmantelstoffs einzuschätzen. Die Berechnungen ergaben, daß acht tätige Vulkane in den 33 Jahren von 1930 bis 1963 aus dem oberen Erdmantel mehr als 2,5 Kubikmeter vorwiegend basaltischen Gesteins an die Oberfläche gepumpt hatten. Marchinin extrapolierte den berechneten durchschnittlichen Jahresumfang auf 83 Millionen Jahre und erhielt ein Ergebnis, nach dem die ganze Rinde

Durch dieses Verfahren werden bei der Herstellung verschiedener Wagentelle das Schmieden und die spanlose Warmformung vollständig ersetzt. 80 Prozent der Arbeitsvorgänge sind dabei automatisiert. Der Metallverlust geht pro Tonne von 25 bis 40 auf 1 bis 4 Prozent zurück.

Der für die mechanische Bearbeitung erforderliche Arbeitsauf-

wand verringert sich. Die schwere und gesundheitsschädliche Handarbeit entfällt nahezu vollständig. Die Entwicklung des neuen Verfahrens und seine Anwendung im Maschinenbau stellt eine bedeutende technische Leistung dar.

J. SCHERBANENKO (APN)

und begannen die Radonkonzentration täglich überprüfen. Wie sich nun zeigte, stieg der Radongehalt kurz vor den wiederholten Erdstößen (Stärke 4—7) allmählich an, stabilisierte sich vor dem Erdbeben und ging danach wieder rapid zurück. Die größte Radonkonzentration ist 4—5 Tage vor den starken unterirdischen Erdstößen festzustellen. (APN)

Boten aus dem Weltall

Etwa 20 Meteoritensammlungen gibt es in der Welt, eine davon in der DDR, und zwar in Pulsnitz im Bezirk Dresden.

323 Kilogramm meteoritisches Material von 274 Fallorten aller Kontinente werden dort aufbewahrt, wissenschaftlich erforscht und jährlich von Tausenden Besuchern als Boten aus dem Weltraum bestaunt. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören u. a. Teilstücke des Rieseneismeteoriten, der am 12. Februar 1947

im südöstlichen Sibirien niederging. 1700 Gramm aus dem Canon Diablo in Arizona, dem weltberühmtesten Meteoritenkrater, und 24 Gramm vom Hoba-Meteoriten, dem schwersten der Welt (60 Tonnen). Eine besondere Attraktion der Pulsnitzer Sammlung jedoch ist der fast 6 Zentner schwere Eisenmeteorit, der bei der Kamelhaar-Farm in Südwesafrika gefunden wurde.

(PANORAMA, DDR)

H. PFEFFER, Sportberichterstattung der „Freundschaft“ Alma-Ata



Moskau
12.55—Fernsehprogramm
13.00—Fernsehnachrichten
13.15—Fernsehauflührung
14.45—Für Schüler „Um den Preis „Lederball““
15.15—Kinderfilme auf dem VI. internationalen Filmfestival in Moskau
Zelinograd
18.00—Fernsehauflührung „Milja“

19.10—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“
19.30—Konzertfilm des Fernsehens
22.30—Spezialfilm „Truorbirnen“
Moskau
23.30—„Zeit“ Informationsprogramm
00.15—„Verdunkelte Fenster“, Spielfilm, 1. Serie

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:
Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskau Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-05,
Stellv. Chefr. — 2-17-07
Redaktionskette I A —
Kopial — 2-78-36, Anleihergebnisse
Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-33,
2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55,
Übersetzungsdienst — 2-74-15, Leserbriefe —
2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72
Типография № 3 г. Целиноград
УН 01049. Заказ № 8607.